

Ein Haus, das Kieler Geschichte erzählt

Interessengemeinschaft will Marine-Gefängnis in der Wik zum Kultur- und Gedenkort machen

VON KARINA DREYER

WIK. Jüngst wurde ein Gerüst am ehemaligen Marine-Untersuchungsgefängnis, kurz MUG, angebracht. Durch das Dach rinnt Regen in das rote Backsteingebäude an der Ecke Rostocker Straße/Weimarer Straße. Die Arbeiten sollen es vor weiterem Verfall schützen. Doch wie sieht die Zukunft für das Haus mit düsterer Historie aus? Rolf Fischer von der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Ingrid Lietzow vom Maritimen Viertel und die Archäologin Leonie Sticke haben die Interessengemeinschaft Marine-Untersuchungsgefängnis Kiel-Wik gegründet und ein Konzept als Gedenk- und Kulturort erarbeitet.

„Das Interesse am Untersuchungsgefängnis ist groß, wir werden immer wieder danach gefragt, was damit passieren soll“, sagt Lietzow. Es müsse dringend trockengelegt werden, Wärme und Stromversorgung fehlen. Ein Zerfall des Gebäudekomplexes wäre fatal. „Das ist ein einzigartiger Ort, an dem sich glaubwürdige Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie und Justiz erklären lässt“, sagt Fischer. Die Historie müsse dringend aufgearbeitet werden. Es stellten sich zum einen Fragen nach den Menschen, die dort inhaftiert wurden. „Aber auch, was die Revolution mit der Arrestanstalt zu tun hat“, so Lietzow.

Zur Geschichte: Das dreigeschossige Kerngebäude mit



Archäologin Leonie Sticke und Rolf Fischer von der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte in der Küche des ehemaligen Marineuntersuchungsgefängnisses.

FOTO: KARINA DREYER

Walmdach wurde 1904 als Arrestanstalt des Marine-Kasernements gebaut. In der Nähe des Platzes, auf dem 1918 der Matrosenaufstand startete, von dem die Novemberrevolution ausging. 1937 kam auf der nördlichen Seite des Hauses ein viergeschossiger Backsteinflügel sowie ein dreigeschossiger Zellentrakt hinzu. Während zur Zeit der Kaiserlichen Marine Arrestanten ihre Disziplinarstrafen absaßen, warteten während des Nationalsozialismus Hunderte von

Marineangehörigen in dunklen, feuchten Zellen auf die Vollstreckung ihres Todesurteils auf dem Schießstand in Holtenau.

„Es ist wichtig, diese Geschichte sichtbar zu machen und den Gefangenen eine Stimme zu geben.“

Rolf Fischer, Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

Ein bekanntes Einzelschicksal ist das von Oskar Kusch, der wegen regimekritischer Äußerungen im Mai 1944 dort erschossen wurde. „Das MUG steht somit für Militär- und Marinegeschichte, für die Rolle von Seeoffizieren sowie für die Geschichte der Marine-Rechtsprechung und ihrer Konsequenzen in vier aufeinander folgenden historischen Epochen. Das Gebäude ist historischer Teil des Marinequartiers, das mit dem Bundeswehr-Standort und

den Kanalschleusen des Nord-Ostsee-Kanals ein für die Geschichte des Stadtteils Wik bedeutsames Ensemble darstellt“, heißt es im Konzept. Nur wenig ist über das Gefängnis und die Schicksale bekannt, in Kieler Büchern und Archiven findet sich bis auf Fotos kaum etwas. Viele Akten aus der Zeit des Nationalsozialismus gingen verloren.

Leonie Sticke hat jüngst ihren Bachelorabschluss im Studiengang Prä- und Historische Archäologie gemacht. Sie hat sich den Küchenbereich im Keller angesehen und ist besorgt, dass Gegenstände wie der Herd im Keller verfallen. „Sie erzählen die Geschichte, wie die Versorgung und Verpflegung damals gewesen ist“, sagte sie. Aus Zeitzeugenberichten wisse man, dass dort ewiger Hunger herrschte, weil die Insassen bis zu ihrer Hinrichtung wenig bis gar nichts zu essen bekommen haben.“

Es sei wichtig, „diese Geschichte sichtbar zu machen und den Gefangenen eine Stimme zu geben“, sagt Fischer. Im Mai 2022 ist eine Veranstaltung über die Justiz im Dritten Reich geplant, wegen der beeindruckenden Atmosphäre im Innenhof des Gebäudes.

Das Konzept hat viele Ideen für eine kombinierte Nutzung als Gedenk- und Kulturort: So könne die in Containern präsentierte Ausstellung des Landes „1918 – Revolution in Kiel“ hier einen Ort finden.

Verein Maritimes Viertel Kiel

Vor zehn Jahren hat sich der Verein Maritimes Viertel mit Sitz in der ehemaligen Technischen Marineschule, kurz TMS, in der Arkonastraße 1 gegründet. Nun hat der Verein gewählt: Ingrid Lietzow bleibt Vorsitzende, ihr Stellvertreter ist Gerhard Tanski, für die Finanzen ist Helmut Knoll zuständig.

„Nun steht ein **Workshop** an, bei dem wir uns neu aufstellen, wer wir sind, wo wir waren und wo wir hinwollen“, so die Vorsitzende. Zu tun gab und gibt es viel. Gerade liegen dreieinhalb Monate mit 18 Veranstaltungen und rund 700 Gästen zum Thema „125 plus 1 Jahre Jubiläum Nord-Ostsee-Kanal“ hinter dem Team.

In den Räumen ist die **Schleusenausstellung** zu sehen, jeden dritten Sonntag im Monat von 11 bis 17 Uhr. Es gibt zahlreiche Führungen durch den Ansharpark, die Petruskirche und die Schleusen sowie alle zwei Jahre das Kulturmeilenfest. 2022 soll der Schwerpunkt mehr auf den Themenbereich Marine gelegt werden. Zu den Beisitzern des Vereins sind Kirsten Borm, Hanna Beckmann, Edna Haagen, Heinz Jannig, Jann Petersen und Dirk-Uwe Spengler gewählt worden.